

Einblick hinter die Kulissen des Bildungsbüros: Datenbasierte kommunale Bildungsplanung (DKBM)



Dank der Bundesförderung „Bildung integriert“ konnte in der Stadtverwaltung ein Bildungsbüro gegründet werden, das sich datenbasiert an kommunale Zukunftsstrategien für die lokale Bildungslandschaft heranwagt. Derzeit arbeiten hier drei Kolleginnen und bringen ihre jeweiligen Fähigkeiten und Arbeitsschwerpunkte in den Prozess der datenbasierten kommunalen Bildungsplanung (DKBM) ein. Wo das Bildungsbüro sitzt, wie das Team arbeitet und welche Themen genauer unter die Lupe genommen werden – vor allem aber, warum diese Arbeit so wichtig ist – klären WIR im Interview mit Dominika Simonetti (Projekte und Verwaltung), Dr. Alexandra Maßmann (Bildungsmonitoring) und Nadine Bernard (Bildungsmanagement und Leitung).

Frau Bernard, das Bildungsbüro in der vollen Besetzung gibt es seit ca. einem Jahr – haben Sie sich gut eingelebt?

Bernard: Wie bei einer Bundesförderung üblich, mussten auch wir als Voraussetzung für die Anschubfinanzierung eine sehr konkrete, aber auch ambitionierte Projektplanung einreichen. Und auch wenn solcherart Antragsstellungen sehr viel Zeit binden, so hat uns die ausführliche Vorbereitung den Einstieg in die gemeinsame Arbeit im Bildungsbüro erheblich erleichtert.

Gerade in der Anfangsphase – nämlich mitten im ersten Lockdown – half der „rote Faden“ sehr, um sich in die thematischen Schwerpunkte einzuarbeiten und konkrete Maßnahmen Stück für Stück umzusetzen. Rückblickend auf den gemeinsamen Start vor ca. einem Jahr lässt sich sogar sagen, dass diese besondere Zeit und die damit verbundenen neuen Herausforderungen das Team innerhalb kürzester Zeit noch fester zusammengeschweißt haben.

Dr. Maßmann, Sie sind im Bildungsbüro für das Bildungsmonitoring zuständig. Was bedeutet das genau?

Dr. Maßmann: Monitoring lässt sich mit „Überwachung“ oder auch „Kontrolle“ übersetzen. Diese Begriffe rufen im ersten Moment wohl eher negative und restriktive Assoziationen hervor. Im Kontext von Bildung ermöglichen sie meiner Meinung nach aber das Gegenteil einer starren, strengen Reglementierung. Monitoring kann die vielfältigen Voraussetzungen, Strukturen und Ergebnisse von Bildungsprozessen transparent und sichtbar machen. Dadurch werden neue und offene Chancen und Möglichkeiten der Gestaltung von Bildung geschaffen. Durch strenge Überwachung werden somit freie Entfaltung und neue Möglichkeiten eröffnet. Im Zuge der Projektförderung durch „Bildung integriert“ nehmen wir die beiden Schwerpunktthemen „Kulturelle Bildung“ und „schulische Betreuung“ genauer unter die Lupe.



Das Team vom Bildungsbüro. V.l.: Dr. Alexandra Maßmann, Dominika Simonetti und Nadine Bernard.
Foto: Michael Hecht

Und wie arbeitet das „Bildungsmanagement“ mit den gewonnen Erkenntnissen weiter?

Bernard: Genau das ist es, was mich an der Bildungsplanung so begeistert. Natürlich liegen uns in der Verwaltung bereits viele Informationen über die Schwerpunktthemen vor. Nun schauen wir aber noch genauer auf die aktuelle Situation, um dann Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Durch die Analysen des Monitorings haben wir die Möglichkeit, in einem möglichst transparenten Prozess gemeinsam mit relevanten Bildungsakteur*innen und Fachstellen mit Bildungsplanungsbezug Bedarfe zu durchdenken und gemeinsame Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Situation vor Ort zu entwickeln. Das Management kümmert sich in diesem spannenden Prozess um den „roten Faden“. Konkret bedeutet das, die Etablierung und Koordinierung tragfähiger Netzwerke, in denen Gespräche geführt und Ideen zu den Schwerpunktthemen gesammelt und in Zusammenhang mit der Gesamtprojektplanung gebracht werden.

Frau Simonetti, Sie komplettieren das Team und sind als letzte Kollegin dazugestoßen. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag im Bildungsbüro aus?

Simonetti: Nun ja, von einem klassischen Arbeitsalltag kann ich nicht wirklich sprechen. Seit ich mich um die Verwaltungs- und Projektarbeit für das Bildungsbüro kümmern darf, ist kein Tag wie der andere. Aus meinen früheren Tätigkeiten in der freien Wirtschaft kenne ich das sehr gut und stelle mich gerne immer wieder neuen Herausforderungen. Besonders spannend ist für mich der enge Kontakt mit verschiedensten Kolleg*innen innerhalb und außerhalb des Rathauses, aber auch mit anderen für unsere Arbeit sehr wichtigen Akteur*innen, wie zum Beispiel Schüler*innen. Gerade weil wir einen Beitrag zur Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft leisten wollen, halte ich es für sehr wichtig, möglichst viele verschiedene Bildungsakteur*innen und Zielgruppen in den Prozess miteinzubeziehen.



Nun haben wir gelernt, was hinter „DKBM“ steckt und wie die Aufgaben im Team verteilt sind. Was haben Sie denn nun alles herausgefunden, und worauf dürfen wir uns in den nächsten Monaten freuen?

Dr. Maßmann: Das Bildungsbüro hat sich auf die beiden Schwerpunkte „Kulturelle Bildung“ und „schulische Betreuung“ in Würzburg konzentriert. Wir haben sogar eigene Erhebungen zu den sehr spannenden Feldern durchgeführt, in denen wir neben Schulleitungen und Träger*innen der schulischen Betreuung auch die Anbieter*innen kultureller Bildungsangebote zu Wort kommen lassen.

Bernard: Diese umfängliche Recherche- und Analysearbeit kann gerade in dem Bereich der kulturellen Bildung als Pionierarbeit gesehen werden, zu der wir seit der Veröffentlichung unserer ersten beiden Teile der Bildungsberichterstattung regelmäßig von anderen Kommunen befragt werden.

Simonetti: Bei der Berichterstattung achten wir sehr darauf, dass die spannenden Ergebnisse auch anschaulich aufbereitet sind. Beispielsweise ermöglichen Merkkästchen und Zusammenfassungen der Kernaussagen auch ein schnelles Querlesen der Erkenntnisse.

Dr. Maßmann: Band 1 (Grundlagen und Einführung) und Band 2 (Analysen) der Schwerpunktthemen stehen auf der Homepage des Bildungsbüros online. Gerade als Vorbereitung auf die derzeit entstehenden Handlungsempfehlungen, die wir im Herbst veröffentlichen, lohnt sich ein Blick in die Berichte sehr.

Simonetti: Ihre Fragen und natürlich auch Ihre Anregungen zu den bearbeiteten Themen nehmen wir sehr gerne entgegen.

Bernard: Nutzen Sie dieses Angebot gerne und aktiv. Es lohnt sich, unter www.bildungsbuero-wuerzburg.de in die Bildungsberichte hineinzulesen und sich so fit für die Teile 3 zu machen.

Alle gewonnen Erkenntnisse – sowohl inhaltlicher wie auch methodischer und organisatorischer Art – werden uns als Grundlage für den kommenden Prozess zur Erlangung des Siegels „Bildungsregionen in Bayern“ dienen, auf den wir uns gemeinsam mit dem Landkreis machen werden. Auch hierüber berichten WIR gerne wieder.

**Interview: Viviane Bogumil,
Text: Bildungsbüro**